

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

10-11/2016

Oktober/November 2016

Die Rolle des Proletariats im Kampf für den Kommunismus

Bei der Begründung der Feststellung, dass die proletarische Klasse die einzig konsequent revolutionäre Klasse ist, sowohl im internationalen Maßstab als auch in jedem Land, geht es nicht um die Beurteilung des konkreten Bewusstseins der proletarischen Klasse eines bestimmten Landes zu einer bestimmten Zeit. Das ist zunächst gar nicht die entscheidende Frage, auch wenn diese Frage im Hinblick auf die Einschätzung der realen Situation von ausgesprochen wichtiger Bedeutung ist.

Die revolutionäre Rolle der proletarischen Klasse kann nur wirklich verstanden werden, wenn nicht nur die Analyse ihrer ökonomischen Funktion als Grundpfeiler des Kapitalismus zugrunde gelegt wird, sondern wenn vor allem auch verstanden wird, dass die proletarische Klasse in einer Fülle von Kämpfen und Klassenkämpfen geschult werden wird und so die Kraft entfalten kann, um im Klassenkampf durchzuhalten und im Kampf für die sozialistische Revolution nicht auf halbem Weg schlappzumachen. Als leitende Kraft ist das Proletariat nach dem Sturz des Kapitalismus in der Lage, die Großproduktion zu verallgemeinern, die nun in jeder Hinsicht vergesellschaftete Produktion voranzutreiben und das allgemeine Eigentum an Produktionsmitteln zu verwirklichen. Im Kampf für den Sozialismus und Kommunismus ist das Proletariat in der Lage, sich selbst als proletarische Klasse aufzuheben. Indem das Proletariat sich selbst als Klasse aufhebt, kämpft es gleichzeitig dafür, dass die Unterschiede zwischen den Menschen keine Klassenunterschiede mehr sind. Auf diesem Weg wird eine klassenlose Gesellschaft entstehen und der Kommunismus aufgebaut werden.

Nachfolgend soll entwickelt werden, was der Kern der proletarischen Klasse für Merkmale hat, die sie von anderen ausgebeuteten und unterdrückten Werktätigen unterscheidet und inwiefern sie die einzig konsequent revolutionäre Klasse ist.

Es soll zudem dargestellt werden, welche Strukturen und Schichten innerhalb der proletarischen Klasse existieren.

Abschließend soll in diesem Kapitel unrissen werden, welche Probleme die proletarische Klasse hat, sich mit anderen ausgebeuteten und unterdrückten Werktätigen im jeweiligen Land zu verbünden, dabei voranzugehen, hie und da Zugeständnisse zu machen, aber dennoch konsequent den eigenen kommunistischen Weg zu gehen, das heißt die Hegemonie des Proletariats zu verwirklichen.

1. Merkmale der proletarischen Klasse

Die Klasse der Arbeiterinnen und Arbeiter ist eine internationale Klasse. Die proletarische Klasse eines jeden Landes hat gemeinsame Klasseninteressen mit dem Proletariat aller Länder und führt im Kern ein und denselben Kampf gegen die internationale Bourgeoisie. Das ermöglicht die Schaffung der Einheit der Arbeiterinnen und Arbeiter aller Länder, um den Kapitalismus weltweit zu vernichten und den Kommunismus aufzubauen.

Die Lebensbedingungen der proletarischen Klasse sind bei allen großen und gravierenden Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern der Erde dennoch von sehr vielen Gemeinsamkeiten geprägt, die sich aus der grundlegenden Gleichartigkeit der

Zum programmatischen Dokument (Entwurf): „Grundfragen im Kampf für die sozialistische Revolution und den Kommunismus“

Gegen die Strömung erarbeitet und veröffentlicht unter dem gemeinsamen Titel „Im Kampf für den Kommunismus“ als Entwurf vier programmatische und grundlegende Dokumente sowie basierend darauf das zusammenfassende Dokument „Programmatische Kernpunkte im Kampf für die sozialistische Revolution und den Kommunismus“.

Im Band 1 **Grundfragen im Kampf für die sozialistische Revolution und den Kommunismus** geht es um Grundfragen des wissenschaftlichen Kommunismus, Grundfragen über Ziel und Weg der sozialistischen Revolution bis zum Kommunismus.

Die Einleitung und die ersten drei Teile von Band 1 „**Grundfragen im Kampf für die sozialistische Revolution und den Kommunismus**“ wurden bereits als Flugblätter von Gegen die Strömung veröffentlicht:

- Von der Utopie zur Wissenschaft: **Warum wissenschaftlicher Kommunismus?** (GDS-Flugblatt 6-7/2015)
- Grundlegende Positionen des wissenschaftlichen Kommunismus: **Was ist Kapitalismus?** (GDS-Flugblatt 3-4/2016)
- Grundlegende Positionen des wissenschaftlichen Kommunismus: **Was ist Imperialismus?** (GDS-Flugblatt 5-6-7/2016)

Weitere Teile aus Band 1 werden in weiterer Folge ebenfalls als Flugblätter veröffentlicht werden.

Die Dokumente werden im Umfeld von Gegen die Strömung (GDS) zur Diskussion gestellt, aber auch anderen revolutionären, sich am Kommunismus orientierenden Gruppierungen zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse dieser Diskussionen werden in einem Jahr zusammenfassend dargestellt und bei einer Neuauflage berücksichtigt werden.

industriellen Produktion ergeben. Vor allem aber wird für die Arbeiterinnen und Arbeiter der ganzen Welt ein Fundament ihres gemeinsamen Kampfes die Erkenntnis sein, dass ihnen international mit den Kapitalistenklassen der ganzen Welt ein gemeinsamer Feind gegenübersteht.

Die Analyse des Kapitalismus, einschließlich des Imperialismus, zeigt in mehrfacher Hinsicht, welche entscheidende Rolle das in den immer größer werdenden Fabriken und Konzernen konzentrierte Industrieproletariat spielt. Auf seinen Schultern ruht die Großproduktion.

Die proletarische Klasse ist die Kraft, die Mehrwert produziert, es ist die Klasse, ohne die die Kapitalistenklasse nicht existieren kann. Für die proletarische Klasse selbst aber sind die Kapitalisten als Klasse völlig überflüssig.

Ohne die durch die Arbeit des Industrie-proletariats verwirklichte Großproduktion wäre der Kapitalismus kein Kapitalismus. In der Großproduktion steckt aber bereits die Möglichkeit einer Gesamtproduktion, die nicht mehr von der Kapitalistenklasse vereinnahmt, beherrscht und zur Mehrwertproduktion genutzt wird. Es ist dies das ökonomische revolutionäre Potenzial, das objektiv die Vernichtung des Kapitalismus beziehungsweise des Imperialismus ermöglicht. Auf der Grundlage der gemeinsamen Tätigkeit in der Großproduktion, des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln, der Beseitigung aller Mängel der Kleinproduktion und der Abschaffung der privaten Aneignung trägt die proletarische Klasse die Logik des Kommunismus in sich.

Die modernen Revisionisten verwässern klassenversöhnlerisch die Bestimmung des Proletariats, indem sie „jeden Lohnabhängigen“, also auch alle Angestellten und Beamten sowie die sogenannte „wissenschaftlich-technische Intelligenz“, zum Proletariat zählen.

Sicher ist, dass die proletarische Klasse vom Eigentum an den Produktionsmitteln, von der Leitung und der grundlegenden Organisation sowie vor allem von dem Ziel der kapitalistischen Produktion, der Profitmaximierung, ausgeschlossen ist. Aber dieses Merkmal hat die proletarische Klasse nicht allein. Auch die große Masse der nichtproletarischen ausgebeuteten und unterdrückten Werktätigen in sozialen Berufen, in der Verwaltung und in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft ist vom Eigentum an Produktionsmitteln vollständig ausgeschlossen. Die Anzahl dieser Menschen, die in großen Verbänden, ja in Konzernen in riesigen Bürohallen für ihre Arbeit zusammengeschlossen werden, wächst und ähnelt mehr und mehr der proletarischen Klasse. Insofern ist es durchaus richtig, von einer zunehmenden Proletarisierung der gesamten Gesellschaft im Gegensatz zur herrschenden Klasse, die die Produktionsmittel besitzt, zu sprechen.

Damit wachsen auch die Möglichkeit des Bündnisses, des Zusammenschlusses und des gemeinsamen Kampfes. Aber diese große Masse der nichtproletarischen lohnabhängigen Ausbeuteten und Unterdrückten bildet nicht die ökonomische Grundlage dieser Gesellschaft, ist nicht die Klasse, die für die grundlegende Produktion der Gesellschaft sorgt.

Die proletarische Klasse unterscheidet sich insofern deutlich von der großen Masse der anderen Lohnabhängigen. Aber das

ist nicht der einzige Unterschied. Gerade auch im Hinblick auf die Möglichkeiten des organisierten Kampfes, des disziplinierten Kampfes, des zielklaren und konsequenten Kampfes bieten vor allem die industriellen Großbetriebe weltweit die besten Möglichkeiten, Zehntausende und Hunderttausende von Menschen zusammenzuschließen.

Es ist wahr, dass die reaktionäre Seite der Fabrikdisziplin durch die Antreiber des Kapitals hemmend auf die Kampfkraft des Proletariats wirken kann. Aber auch diese Seite der Fabrikdisziplin fordert bereits zum Widerspruch, zum Widerstand heraus. Die reaktionäre Seite der Fabrikdisziplin kann und wird Gegenstand des Kampfs der proletarischen Klasse sein.

Die andere Seite der Fabrikdisziplin, die revolutionäre Seite der Fabrikdisziplin, wirkt durch die nachvollziehbare logische Disziplin der Großproduktion, ohne die eine komplexe arbeitsteilige Produktion nicht organisiert werden kann, so dass die proletarische Klasse ein enges und verlässliches Verhältnis zu gut begründeter und bewusster Disziplin entwickeln kann. Diese Art von bewusster Disziplin, die von Begründungen ausgeht und sich auf Begründungen stützt, ist dem Industrieproletariat in ganz anderem Umfang, ja qualitativ anders möglich als Werkträgern in der Kleinproduktion, in den Büros der Verwaltungen oder auch in den sozialen Berufen.

2. Strukturen und Schichten der proletarischen Klasse

Es lässt sich leicht nachvollziehen, dass die grundlegende These von Marx und Engels im „Manifest der Kommunistischen Partei“ richtig ist, dass sich im Kapitalismus die Klassenverhältnisse vereinfachen und sich im großen Ganzen immer deutlicher das Proletariat und die Kapitalistenklasse gegenüberstehen, dass aber auch in den nicht produzierenden Berufen Organisationsformen und Mittel der am Profit orientierten Produktionsweise zur Anwendung kommen, wodurch sich der Hass auf das Profitsystem verbreitert und immer mehr verbreitern wird. Denn so gut wie kein Werkträger ist von diesen Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen ausgenommen, auch wenn er nicht in der Produktion arbeitet.

Die Masse der ausgebeuteten und unterdrückten Werkträgern wächst also immer mehr auf allen Gebieten in einer profitorientierten Gesellschaft.

Das ist nicht nur in den Städten so, das ist auch auf dem Land, in der Landwirtschaft so.

Und das Industrieproletariat? Es lässt sich sicherlich leicht zeigen, dass die Anzahl der zur produzierenden Klasse gehörenden

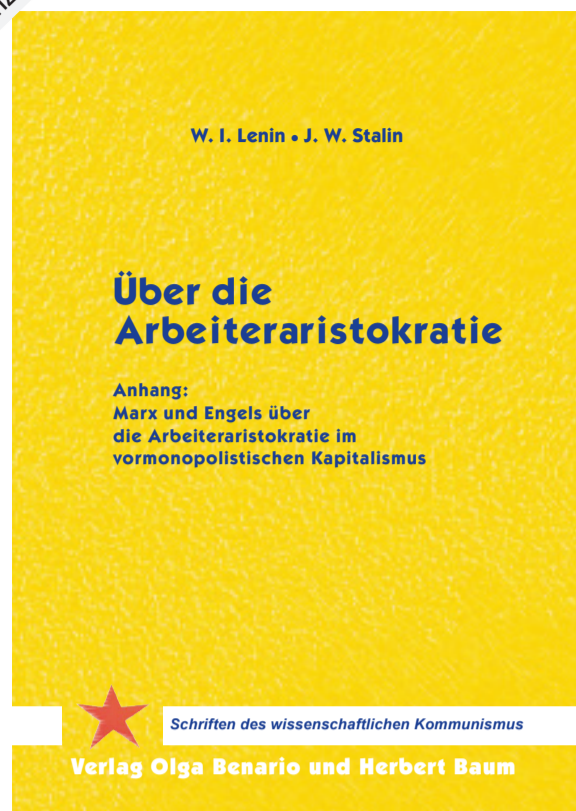
Personen, vor allem die des Industrie-proletariats, weltweit durch die Ausweitung der Produktion – gerade in Ländern wie China, Indien oder Brasilien – auf immer größerer Stufenleiter wächst, auch wenn ihre Zahl in einzelnen Ländern sinken mag. Das bedeutet, dass international gesehen auch in dieser Hinsicht die Bedeutung des Industrie-proletariats zunimmt und dass diese Frage nicht aus der Perspektive eines einzelnen Landes diskutiert werden kann. Die grundlegenden Merkmale der proletarischen Klasse, die diese zur einzig konsequent revolutionären Klasse machen, konzentrieren sich im Industrieproletariat, besonders im Proletariat der industriellen Großproduktion.

Auch in der Landwirtschaft entstehen immer größere Produktionsbetriebe, die sich mehr und mehr den Industriebetrieben angleichen, immer weniger mit der klassischen Landwirtschaft des Einzelbauern zu tun haben. Das Industrieproletariat in den Städten kann und wird sich also in erster Linie im Kampf für die revolutionäre Einheit der Mehrheit der proletarischen Klasse mit dem Proletariat der landwirtschaftlichen Großbetriebe zusammenschließen, sich bemühen, gemeinsam zu kämpfen, um im Kampf den Zusammenschluss herzustellen.

Dabei müssen auch Besonderheiten und besondere Probleme der Organisierung und des Zusammenschlusses bewusst sein und angegangen werden. Hierbei geht es unter anderem um Faktoren wie die insgesamt betrachtet größere Zersplitterung der Landarbeiterinnen und Landarbeiter oder die teilweise große Rolle der Saisonarbeit in der landwirtschaftlichen Produktion.

Wie zentral die Bedeutung der Arbeit auf dem Land und der Landwirtschaft für den Sieg der proletarischen Revolution auch unter den Bedingungen einer imperialistischen Großmacht wie Deutschland ist, zeigt sich gerade in Zeiten des bewaffneten Kampfs zum Sturz der Bourgeoisie, aber auch in Zeiten des krisenhaften Zusammenbruchs der Produktions- und Verteilungsmechanismen des Kapitalismus, wie zum Beispiel nach dem Ersten Weltkrieg. Die werktätigen und ausgebeuteten Massen auf dem Land sorgen für die Lebensmittelproduktion, das Land ist der Lebensmittellieferant für die Stadt. Was ist, wenn die Quelle für die Lebensmittel, die aus der Ausbeutung der Masse der Bevölkerung in anderen Ländern stammen, ganz oder fast ganz versiegt?

Ganz besonders deutlich wird diese Bedeutung nach dem Sturz der Bourgeoisie, wenn die Diktatur des Proletariats die Lebensmittelversorgung im eigenen Land sichern muss und es gleichzeitig darum geht, die vom monopolistischen Großkapital und seiner imperialistischen Staatsmacht betriebene Ausplünderung der Masse der Bevölkerung in anderen Ländern zu beenden.



W. I. Lenin / J. W. Stalin
Über die Arbeiteraristokratie
 Anhang: Marx und Engels über die
 Arbeiteraristokratie im
 vormonopolistischen Kapitalismus
 115 Seiten, Offenbach 2001, 5 €
 ISBN 978-3-932636-23-3

Autorenkollektiv
**Wichtige Kämpfe der Arbeiterinnen
 und Arbeiter in Deutschland**
 1999-2013
 174 Seiten, Offenbach 2001, 12€
 ISBN 978-3-86589-112-9

Zu bestellen bei:

Verlag Olga Benario und Herbert Baum,
 Postfach 102051
 D-63020 Offenbach
 www.verlag-benario-baum.de
 info@verlag-benario-baum.de



Deshalb ist es zentral, dass das Land unbedingt zur Bastion der proletarischen Revolution werden muss. Bleibt das Land Stützpunkt der Bourgeoisie, wenn in den Städten der bewaffnete Aufstand begonnen hat, kann ein Sieg nicht von Dauer sein, weil es der Konterrevolution gelingen wird, die Masse der Werktätigen und Ausgebeuteten des Landes gegen die Stadt zu mobilisieren. Aus diesen Gründen ist der siegreiche Kampf zum Sturz der Bourgeoisie, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats unmöglich, ohne dass die Kommunistische Partei „eine Macht auf dem Lande“ wird. Der erste wichtige Schritt, um das zu erreichen, ist das Bündnis zwischen Industrie- und Landproletariat.

Es ergibt keinerlei Sinn, ja wäre grundfalsch, die Kampfkraft des Proletariats ohne Probleme darzustellen. Es kommt im Gegenteil darauf an, diese Probleme zu erkennen, um sie überwinden zu können.

Auch das Proletariat ist zunächst eine in viele Atome zersplitterte Klasse einzelner miteinander konkurrierender Menschen. Im Ausspielen des einen Teils der proletarischen Klasse gegen den anderen Teil ist in gewisser Hinsicht, wie Marx sagt, das Geheimnis der Herrschaft des Kapitals verborgen. Wie groß dieses Problem sein kann, zeigt sich am dramatischsten, wenn die proletarische Klasse eines Landes, die in die Armee ihres Landes eingezogen wird, gegen die proletarische Klasse eines anderen Landes, die ebenfalls in die Armee eingezogen ist, kämpft. Dann wird die Realisierung der Losung der internationalen Solidarität ersetzt durch eine Realität, in der die Arbeiterinnen und Arbeiter verschiedener Länder sich bemühen, sich gegenseitig die Gurgel durchzuschneiden, und dies auch tun.

Aber nicht nur im zwischenimperialistischen Krieg, sondern auch bei politischen

Konflikten und ökonomischen Streiks siegt das Kapital immer dann, wenn es ihm gelingt, die Konkurrenz unter den Mitgliedern der proletarischen Klasse zu schüren und verschiedene Teile der Klasse gegeneinander auszuspielen. Dagegen wird für die Mehrheit der proletarischen Klasse die Notwendigkeit eines gemeinsamen, solidarischen Kampfes auch gerade angesichts solcher durch Spaltung entstandener Niederlagen auf lange Sicht immer deutlicher und unabweisbarer.

Dabei spielt die Schichtung innerhalb der proletarischen Klasse eine wichtige Rolle. Industriearbeit ist nicht unbedingt gleich Industriearbeit. Die ungelernete Arbeiterin ist nicht der Facharbeiter, die Facharbeiterin ist nicht der Vorarbeiter und erst recht nicht der Meister. Die proletarische Klasse ist vielfältig unterschieden und geschichtet, nach Lohn, nach Nationalität, nach Geschlecht, nach konstruierten und wirklichen Unterschieden, die alle von der Kapitalistenklasse ausgenutzt und zu Spaltungszwecken verstärkt werden.

Ein weiteres großes Problem ist, dass die proletarische Klasse beständig aus anderen Schichten, namentlich aus dem Mittelstand, pleitegegangenen Kleinhändlern oder ruinierten Kleinbauern usw., einen Zustrom von Menschen erhält. Diese Menschen, obwohl objektiv nun Teil der proletarischen Klasse, haben dennoch ihre Prägung in einem anderen Milieu erhalten und tun sich oft schwer, ihre alte Mentalität, ihre alten Gefühle und Gedanken abzulegen und sich in die Kampffront der proletarischen Klasse einzureihen.

Ein mit der Struktur der proletarischen Klasse zusammenhängendes Grundproblem des Klassenkampfes ist auch die Frage der Erwerbslosen. Die Erwerbslosen kommen aus allen Schichten der Bevölke-

rung. Zu großen Teilen auch aus der proletarischen Klasse, aus dem städtischen und ländlichen Proletariat. Denn die Kapitalisten werfen ständig, oft Tausende und Zehntausende Arbeiterinnen und Arbeiter auf die Straße. Diese erwerbslosen Arbeiterinnen und Arbeiter sind dann Teil der nicht unerheblich großen sogenannten industriellen Reservearmee. Sie können zum großen Teil erneut von den Kapitalisten für ihre Industriebetriebe rekrutiert werden, wenn sie nicht begonnen haben, ein Auskommen in anderen Schichten zu suchen und dann früher oder später aufhören, Teil der proletarischen Klasse zu sein.

Und die proletarische Klasse wird auch bewusst mit dem Problem belastet, dass die proletarischen Frauen in der Regel für die gleiche Arbeit weniger Lohn erhalten, noch mehr ausgebeutet und unterdrückt werden.

Noch gravierender, zumindest sichtbarer sind in den meisten Ländern der Welt die Unterschiede zwischen den einheimischen und den zugewanderten Arbeiterinnen und Arbeitern. Überall auf der Welt gibt es auch einen Teil der proletarischen Klasse, der illegalisiert wird und oft gezwungen ist, in sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen als unterster Teil der proletarischen Klasse sein Leben zu fristen.

Bei all dem ist grundlegend, der Linie Lenins zu folgen, sich vor allem auf die untersten, die am meisten ausgebeuteten und unterdrückten Teile der proletarischen Klasse zu stützen.

Hier ist ein deutlicher Trennungsstrich zwischen den untersten Massen des Proletariats einerseits und einer nicht unerheblichen Schicht von deklassierten und weitgehend demoralisierten Menschen zu ziehen, die im Zuge der Verelendung einen nicht zu vernachlässigenden kriminellen Bereich bilden, die ohne Klassenmoral in großen kri-

Endgültig verbürgerlicht? Zur Perspektive der proletarischen Klasse in Deutschland

Die herrschende Klasse in Deutschland, die Medien und Parteien des deutschen Imperialismus werden nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, wie gut es doch den Menschen hier in Deutschland geht, verglichen mit der Lage mit Indien oder anderen Ländern, in denen heute heftige Streikämpfe stattfinden. Es handelt sich um eine für die Imperialisten sehr wichtige und wirkungsvolle Demagogie, ja um eine Falle. Darauf fallen nicht selten Leute herein, die die Phrase mehr lieben als die Analyse der Realität und die Notwendigkeit von Antworten in mehreren Schritten.

Die vielleicht dümmste Antwort auf diese Propaganda besteht darin, mit einem glatten „Das stimmt nicht“ zu antworten. Noch schlimmer wird es, wenn dann noch mit dem Anspruch auf die Theorie von Karl Marx daherkommend mit ernster Miene behauptet wird, dass Menschen, die selbst ausgebeutet werden, nicht an den Resultaten der Ausbeutung anderer Menschen beteiligt werden und nicht davon profitieren können. Nicht selten spielen sich diejenigen, die so antworten, dann auch noch damit auf, dass sie die „Ehre der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen“ gegen Verleumdungen verteidigen müssten.

Sicherlich, die Imperialisten in Deutschland beschönigen das soziale Elend und die reale Lage gerade der untersten Schichten der arbeitenden Bevölkerung und der proletarischen Klasse. Sie leugnen oder verharmlosen die Probleme. Und es ist richtig, hier dagegen zu halten und die reale Lage zu schildern. Aber es ist eine Aufgabe des Internationalismus der proletarischen Klasse, die gesamte Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter in allen Ländern der Welt zu kennen und nicht die nationalistische Brille auf zu haben. Unserer Meinung nach genügt ein Blick, dann ist klar, dass die Lage der proletarischen Klasse in Kampuchea und Bangladesch in wesentlichen Punkten nicht die gleiche ist wie die Lage des Proletariats in Deutschland. Auch innerhalb Deutschlands ist es so, dass die proletarische Klasse in verschiedene Schichten aufgeteilt ist. Das alles sind Faktoren, welche die internationale Solidarität und auch die Entwicklung von Kämpfen der Arbeiterinnen und Arbeiter in Deutschland erschweren.

Was soll es für einen Sinn machen, vor diesen Tatsachen die Augen zu verschließen oder diese Tatsachen zu bagatellisieren? Ja gewiss, es handelt sich um eine internationale proletarische Klasse, eine Klasse der Produzierenden und Ausgebeuteten. Aber die Aufgabe, die Solidarität der Arbeiterinnen und Arbeiter aller Länder im Kampf herzustellen ja, an einer festen revolutionären Solidarität zu arbeiten, wäre zehnmal so einfach, wenn die

Aufsplitterung des internationalen Proletariats in viele Segmente nur ein Produkt der imperialistischen Ideologie allein wäre, die es zu widerlegen und zu zerschlagen gelte. Ohne Frage, diese Aufgabe der Schaffung einer festen internationalen Solidarität ist schwer genug, ist unerlässlich, vordringlich und von allergrößter Bedeutung. Sie wird aber umso schwieriger, weil es eben doch handfeste materielle Unterschiede und nicht allein eine ideologische Verhetzung gibt.

Wer versteht, dass auf lange Sicht gedacht, gehandelt und gearbeitet werden muss, dass nur auf lange Sicht wirkliche Kämpfe gegen den Imperialismus entwickelt werden können, der wird verstehen, dass es nötig ist, schonungslos, mit wissenschaftlicher Rücksichtslosigkeit den Kampf für eine internationalistische, klassenbewusste proletarische Klasse auch in Deutschland zu führen. Denn darum geht es, das ist ein entscheidendes Kriterium. Unserer Meinung nach ist es nötig, in den nächsten Jahren diesen Punkt anhand der Tatsachen und Fakten genauer unter die Lupe zu nehmen.

Wenn ernsthaft die Frage aufgeworfen wird, wer in der ganzen Welt, wer auch in Ländern wie Deutschland eine wirkliche sozialistische Revolution durchführen wird, dann geht es nicht allein und nicht in erster Linie um die Frage, wer die schlechtesten Lebensbedingungen hat.

Es wird nicht vor allem die immer größer werdende Zahl von Obdachlosen und oft schwer kranken Menschen sein, die auf der Straße leben, auch wenn ihre Lebenslage zumeist wesentlich schwerer ist als die der Arbeitenden. Aber es macht auch keinen Sinn, das so genannte klassische Proletariat insgesamt wegen ihrer Stellung in der Produktion und ihrer Bedeutung für die Mehrwertproduktion umstandslos zu dem zu erklären, was man auch „revolutionäres Subjekt“ nennen könnte. Denn: die ökonomische Analyse ist zwar wesentlich, aber entscheidend ist die Positionierung in den Klassenkämpfen. Ja, es wird auch Teile der Industriearbeiterschaft geben, die sich nicht an einem revolutionären Umsturz beteiligen werden (dazu kommt noch die Arbeiteraristokratie, die sich höchstwahrscheinlich nahezu vollständig auf die Seite der Konterrevolution stellen wird). Das ist sehr wahrscheinlich und muss bewusst sein. Das bedeutet jedoch keinesfalls, dass in der Perspektive nicht doch der historisch und logisch gut begründete Satz gilt: wenn nicht die Mehrheit der proletarischen Klasse an der Spitze einer revolutionären Bewegung steht, dann wird es in einem Land wie Deutschland keine siegreiche Revolution geben.

Es gibt ernste Gründe für einen eher pessimistischen Blick auf die Bewusstseinslage der proletarischen Klasse in

Deutschland und der Masse der Beschäftigten in Deutschland insgesamt. Die kommunistischen Kräfte kennen die Gründe. Von wirklichen Klassenkämpfen in Deutschland kann gegenwärtig keine Rede sein.

Dennoch gibt es auch sehr klare und gute, ja noch bessere Gründe für einen revolutionären Optimismus auf lange Sicht. Aber auch aktuell gibt es positive Entwicklungen, die verstärkt werden müssen: Es mögen zunächst kleine Schritte sein, aber es ist von enormer Bedeutung, dass es in den fortgeschrittenen Teilen der Bewegung der Arbeiterinnen und Arbeiter und der antikapitalistisch orientierten Jugendbewegung zu einer Selbstverständlichkeit wird, bei großen Streikämpfen und Klassenkämpfen in anderen Ländern, Aktivistinnen und Aktivistinnen zu Solidaritätsveranstaltungen und zum Austausch von Erfahrungen nach Deutschland einzuladen. Es werden auch Delegationen in diese Länder geschickt, um danach über diese Kämpfe berichten zu können. Auch materielle Unterstützung wird organisiert (Lenin forderte die Unterstützung nicht nur mit Geld und Literatur, sondern gegebenenfalls auch mit Waffen).

Kurz gesagt: Kein Mensch, auch kein Revolutionär kann etwas dafür, in welchem Land er geboren ist. Der springende Punkt aber ist: Aus einer besonderen, im Weltmaßstab gesehen privilegierten Lage ergeben sich für die proletarische Klasse und die revolutionären Kräfte besondere Verpflichtungen gegenüber den revolutionären Bewegungen in anderen Ländern, ihre günstigeren Bedingungen für die internationale Solidarität einzusetzen.

Aber auch hier in Deutschland werden vor allem die untersten Schichten der proletarischen Klasse dies leichter verstehen, wenn sie in unterschiedlichen Stufen des Kampfs die unbedingte Notwendigkeit der Solidarität international und im „eigenen“ Land erfahren, diskutieren und selbst praktizieren.

Die gesamte Entwicklung des Imperialismus mit seinen Krisen und Kriegen, mit verschärfter Ausbeutung und Verelendung in allen Teilen der Erde beruht zwar einerseits auf der Spaltung der proletarischen Klasse, trägt andererseits aber auch alle Voraussetzungen für einen sich entwickelnden gemeinsamen internationalen Kampf in sich.

Lenin bezeichnete deshalb den Imperialismus in seiner Schrift „Der Imperialismus, das höchste Stadium des Kapitalismus“ als den „Vorabend der sozialistischen Revolution“ und meinte damit keinesfalls, dass die sozialistische Revolution sozusagen morgen schon auf der Tagesordnung steht. Lenin kam es vielmehr darauf an folgendes klarzustellen:

Die Imperialisten der Welt können lang-

fristig nicht verhindern, dass die Klassen-gegensätze auch in den imperialistischen Metropolen aufbrechen. Sie können nicht verhindern, dass es zu gigantischen Krisen des Imperialismus und des Kapitalismus überhaupt weltweit kommt, weil sich seine inneren Widersprüche immer weiter verschärfen. Das wird schließlich den Kern der proletarischen Klasse, vor allem die untersten Schichten des Proletariats sowie die große Masse der ausgebeuteten, unterdrückten, erniedrigten arbeitenden Menschen in Bewegung und in revolutionäre Bahnen bringen.

Und gerade hier existiert die Aufgabe

einer zu schaffenden wirklichen Kommunistischen Partei, sich nicht deutschchauvinistisch zu gebärden, sondern aufzuklären und bei der Überwindung der Spaltung voran zu gehen.

Es geht darum, allen Unterstützern und Helfern des Imperialismus, von den Nazis bis zur Arbeiteraristokratie und allen anderen Reformisten, wirklich mit Klarheit über Weg und Ziel der proletarischen Revolution und des Kommunismus entgegenzutreten.

Es geht darum, jegliche „Einheitspolitik“ mit der Arbeiteraristokratie mit aller Kraft zu bekämpfen, ja den Kampf für den ra-

dikalen Bruch mit der Arbeiteraristokratie zu organisieren und durchzuführen.

Es geht darum, über alle Schwierigkeiten und Zwischenschritte hinweg den revolutionären Kampf zum Sturz des Imperialismus, für eine solidarische, eine kommunistische Gesellschaft zu organisieren und zu führen.

(Ausführlicher siehe: Eine grundsätzliche Frage: Warum entwickeln sich Klassenkämpfe in einem Land wie Deutschland so schwer? GDS-Flugblatt 1-2/2014, abgedruckt in: Politische Stellungnahmen 2013-2015. S.45-52)

minellen Vereinigungen und reaktionären politischen Verbindungen tätig werden oder sich als Söldner verkaufen und eine ernstzunehmende Gefahr für revolutionäre Bewegungen darstellen.

Die Verwirklichung der revolutionären Einheit und des revolutionären Zusammenschlusses der Mehrheit der proletarischen Klasse ist also keine kleine, keine selbstverständliche, keine automatisch sich aus der ökonomischen Lage entwickelnde Aufgabe, sondern eine ständige große Herausforderung, für die zwar alle Möglichkeiten gegeben sind, die aber nur durch eigenständige bewusste und organisierte Anstrengung realisiert werden kann und muss.

3. Die Bedeutung und Gefahr einer bestochenen Schicht der proletarischen Klasse (die sog. Arbeiteraristokratie)

Diese Spaltung der proletarischen Klasse betreibt die Kapitalistenklasse mit mehr oder minder großem Erfolg in allen Ländern der Welt. Überall gibt es die Tendenz, eine privilegierte Schicht der proletarischen Klasse zu schaffen, die lernen soll, auf andere herabzusehen und den Verlust dieses oder jenes Privilegs zu fürchten, das ihnen von der Kapitalistenklasse zum Zweck der Entsolidarisierung eingeräumt wird. Dieses Phänomen ist in den großen Ländern im Imperialismus mit Sicherheit wesentlich mehr verbreitet als in vom Imperialismus abhängigen Ländern. Ja es ist ein Wesenszug des Imperialismus, dass in den imperialistischen Großmächten und in den imperialistischen Ländern überhaupt eine relativ feste und stabile Schicht der sogenannten Arbeiteraristokratie entsteht, dass ein gewisser Teil der proletarischen Klasse sich von der Kapitalistenklasse kaufen lässt, bestochen wird. In gewichtigen Teilen werden Angehörige dieser Schicht auch aus der Produktion herausgenommen und für die Organisation der Unterdrückung von Klassenkämpfen auch in der Gewerkschaftsbürokratie untergebracht (Arbeiterbürokratie).

Diese Schicht der proletarischen Klas-

se ist eine wirkliche Gefahr für den Kampf der proletarischen Klasse. Diese Leute sind die Träger aller antirevolutionären, opportunistischen und reformistischen Ansichten in der proletarischen Klasse, die revolutionäre Entwicklungen aushebeln und entstehende Kämpfe sabotieren oder ihnen die Spitze abbrechen und oftmals direkt auch an ihrer Unterdrückung beteiligt sind.

Darüber hinaus versucht die herrschende Klasse mit mehr oder weniger Erfolg, in erster Linie in den imperialistischen Ländern, über die eigentliche Schicht der sogenannten Arbeiteraristokratie hinaus auch andere Teile der proletarischen Klasse durch ideologische Beeinflussung und Elemente materieller Korruption an sich zu binden.

Die modernen Revisionisten leugnen die Bestechung der Arbeiteraristokratie sowie ihre konterrevolutionäre Rolle im Dienste der Kapitalistenklasse und propagieren eine sogenannte „Massenlinie“, was nichts anderes ist als eine populistische und nationalistische Anbiederung an die oberen Teile des Proletariats sowie an reaktionäre Vorstellungen und Ideen innerhalb des Proletariats überhaupt.

4. Aufgaben im Kampf zur Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats in der sozialistischen Revolution

Der Kampf für eine wirkliche stabile, revolutionäre Einheit der Mehrheit der proletarischen Klasse im Kampf für den Sturz des Kapitalismus und den Sieg des Kommunismus ist jedoch nur eine der grundlegenden Aufgaben.

Wären 99 Prozent der Gesellschaft Arbeiterinnen und Arbeiter, würde sich die Frage der Bündnispolitik nicht wirklich stellen. Aber selbst in den Ländern – was in der Regel nicht der Fall ist –, wo die proletarische Klasse die Mehrheit der Bevölkerung stellt oder stellen wird, ergibt sich die ökonomische und politische Notwendigkeit einer aktiven Bündnispolitik, vor allem mit den Werktätigen auf dem Land wegen der Erfordernisse der Lebensmittelproduktion und

ihrer Bedeutung für den Sieg der sozialistischen Revolution und den Aufbau des Sozialismus. Aber auch mit Teilen der werktätigen und ausgebeuteten nichtproletarischen Schichten in der Stadt muss um ein Bündnis gerungen werden, um strategisch wichtige Positionen in der Stadt zu erobern, die insbesondere für den Sieg des bewaffneten Kampfs zum Sturz der Bourgeoisie unerlässlich sind.

Dort, wo die proletarische Klasse die Minderheit ist, käme es einem politischen Selbstmord gleich, nicht die Aufgabe anzupacken, die Mehrheit der Bevölkerung für die Unterstützung der proletarischen Revolution zu gewinnen oder zumindest zu erreichen, dass sie mit der proletarischen Revolution sympathisieren. Denn wenn die Mehrheit der Bevölkerung fest auf der Seite der Bourgeoisie steht, dann ist an einen Sturz der Bourgeoisie nicht zu denken.

Der Kern der proletarischen Klasse muss also die Mehrheit der werktätigen Bevölkerung für sich gewinnen, sich mit der großen Masse der ausgebeuteten und unterdrückten Lohnabhängigen und Werktätigen in Stadt und Land zusammenschließen, wenn es geht, so weit es geht und so gut es geht. Dieser Kern muss die Führung in der sozialistischen Revolution übernehmen, das heißt, sie muss ihre Hegemonie verwirklichen. Hierzu ist es erforderlich, dass einige Aufgaben erfolgreich angepackt werden.

Der revolutionäre Kern der proletarischen Klasse führt nicht nur Tageskämpfe für die Realisierung ihrer eigenen Bedürfnisse und Forderungen. Sie kann Verbündete nur gewinnen, wenn sie auch die Tageskämpfe ihrer Verbündeten unterstützt, die ihrerseits für eigene Bedürfnisse und Forderungen kämpfen. Aber gerade bei diesen Kämpfen kommt es sehr darauf an, zu unterscheiden zwischen der gerechten Seite dieser Kämpfe, die es zu unterstützen gilt, und den durchaus nicht selten anzutreffenden negativen, beschränkten oder reaktionären Seiten, die offengelegt und ohne faule Kompromisse und falsche Versprechungen kritisiert und bekämpft werden müssen.

Nur so kann wirklich die Führung errungen, können die Verbündeten in den demokratischen und revolutionären Kämpfen für die proletarischen Ziele so weit wie möglich gewonnen werden. Es geht bei der Bündnispolitik also auch darum, die Schichten, die zwischen dem Proletariat und der Kapitalistenklasse stehen, auf die Seite der proletarischen Klasse zu ziehen, mit diesen Schichten Bündnisse einzugehen, auch wenn es manchmal nur gelingen wird, diese zu neutralisieren. Dies kann nur im heftigsten Klassenkampf gegen die Kapitalistenklasse und ihre Helfer, insbesondere die opportunistischen Kräfte, gelingen, die ihrerseits nichts unversucht lassen, die nichtproletarischen werktätigen Schichten auf ihre Seite zu ziehen und möglichst fest an sich zu binden.

Der gesamte Prozess der Verelendung der nichtproletarischen werktätigen Schichten erleichtert einerseits ein solches Bündnis enorm, wobei die aus der Analyse der ökonomischen Lage und der ökonomischen Entwicklung gewonnene Erkenntnis allein nicht ausreichend für eine Bündnispolitik ist, die sich an den Klassenzielen des Proletariats orientiert. Es besteht darüber hinaus die Aufgabe, die besonderen Traditionen und Mentalitäten aller möglichen Bündnispartner genau zu kennen, gekonnt mit deren positiven und negativen Aspekten umzugehen, einerseits einen Kampf gegen die nichtproletarische Mentalität zu führen, andererseits aber auch hier und da erforderliche Zugeständnisse zu machen. Alles in allem geht es also darum, eine in der Regel schwierige und oft genug mit Gefahren verbundene Bündnispolitik zu realisieren, und zwar gilt dies in zweierlei Hinsicht, sowohl was das Erreichen der angestrebten Ziele als auch was das Gelingen des Bündnisses selbst betrifft.

Die Bedingungen für eine solche Bündnispolitik auf der Grundlage einer genauen Analyse der Klassen und Schichten, ihrer ökonomischen, ihrer politischen und mentalen Entwicklung, der Kenntnis ihrer Gefühle und ihres Bewusstseins, sind sicherlich in jedem Land, ja oft auch innerhalb eines Landes unterschiedlich.

Diese Klassenanalyse muss die Analyse der Klassen und Schichten auf dem Land und in der Stadt umfassen.

In vielen Ländern der Welt – insbesondere in den vom Imperialismus abhängigen Ländern – sind das ländliche Halbproletariat und die Kleinbauernschaft aufgrund der Nähe ihrer Lebenslage zur Situation der proletarischen Klasse in Stadt und Land wichtige Verbündete im Kampf gegen die Diktatur der Bourgeoisie.

Das ländliche Halbproletariat hält sich teils durch Lohnarbeit in kapitalistischen Landwirtschafts- oder Industriebetrieben,

teils durch eigene Arbeit auf einem eigenen oder gepachteten Stückchen Land am Leben. Die Kleinbauern, die Produktionsmittel besitzen, aber keine fremde Arbeitskraft ausbeuten und durch eigene Arbeit auf eigenem oder gepachtetem Land gerade den Lebensunterhalt ihrer Familie bestreiten können, sind durch tausenderlei Fäden (Pacht, Bankzinsen etc.) von den Großgrundbesitzern, den Großbauern, dem monopolistischen Großkapital und dem Staat abhängig. Das Halbproletariat und die Kleinbauern haben durch die Entwicklung des Kapitalismus eine durchweg schlechte Zukunftsperspektive, und eine Verbesserung ist für sie unter kapitalistischen Bedingungen nicht in Sicht.

Die Lebenslage der ausgebeuteten Werktätigen in den Städten, die nicht zur proletarischen Klasse gehören, ist in imperialistischen Ländern sehr unterschiedlich.

Die werktätigen, ausgebeuteten und nichtproletarischen städtischen Schichten, das sind werktätige Besitzer kleiner Betriebe, Teile der unteren, lohnabhängigen wissenschaftlich ausgebildeten Werktätigen und insbesondere die lohnabhängigen ausgebeuteten unteren Angestellten, zum Beispiel in den Kaufhäusern, Banken und Bürohäusern der Industriebetriebe, das sind Angestellte der Transportindustrie sowie des Kommunikationsapparats bis hin zu einer Masse von Ausgebeuteten, die ohne Kranken- und Sozialversicherungsschutz für einen Hungerlohn beispielsweise in den Putzkolonnen schufteln müssen, die des Nachts in Bürohochhäusern oder Bankenzentralen tätig sind.

Die Versuche, breite Teile der proletarischen Klasse an die Bourgeoisie zu ketten sowie die Bestechung von Teilen der Werktätigen – all das hat weitaus größere Ausmaße in der Stadt als auf dem Land und stellt ein großes Hindernis der Revolutionierung der Masse der werktätigen, ausgebeuteten und nichtproletarischen Schichten in der Stadt dar.

Das Vorhandensein eines riesigen aufgeblähten Apparats in imperialistischen Ländern wie Deutschland (Beamten-, Bank- und Angestelltenapparat), der dazu dient, die Ausbeutung der Bevölkerung anderer Länder zu organisieren und zu maximieren, stellt ein weiteres großes Problem dar. Denn es sind vor allem Millionen städtischer Werktätige, die dort direkt beschäftigt oder über tausenderlei Fäden mit diesem Apparat verknüpft sind.

Den Lebens- und Arbeitsbedingungen nach sind große Teile der werktätigen, ausgebeuteten und nichtproletarischen Schichten in der Stadt (insbesondere Angestellte der Banken und Versicherungen und große Teile der wissenschaftlich ausgebildeten Werktätigen) in einer Lage, die der La-

ge der proletarischen Klasse in großen Teilen nicht entspricht.

Trotz dieser großen Probleme muss die proletarische Klasse Teile dieser Schichten neutralisieren und Teile auch gewinnen, sonst ist an einen siegreichen bewaffneten Kampf zum Sturz der Bourgeoisie und an den Aufbau des Sozialismus nicht zu denken.

Ohne Neutralisierung bestimmter Teile dieser Schichten, so dass sie sich nicht auf die Seite der Bourgeoisie stellen, wird die Bourgeoisie in den Städten nicht zu besiegen sein, denn diese Schichten umfassen ja Millionen Werktätige. Zudem müssen Teile dieser Schichten nicht nur neutralisiert, sondern unbedingt gewonnen werden. Dies betrifft insbesondere jene Werktätigen aus solchen Schlüsselbereichen wie dem Kommunikations- und Transportapparat, die für den Sieg in der bewaffneten Revolution und für den Aufbau des Sozialismus unerlässlich sind.

Allerdings wird sich erst in den sich entwickelnden Klassenkämpfen und nicht aufgrund noch so genauer und gewiss unbedingt notwendiger ökonomischer Analysen die Spreu vom Weizen trennen, wird sich zeigen, welche Teile nicht nur der eigenen Klasse, sondern auch der potenziellen Bündnispartner sich wirklich an der sozialistischen Revolution beteiligen, Bündnisse einhalten und Verbündete der proletarischen Revolution bleiben werden.

Dabei wird auch eine große Rolle spielen, welche Perspektive bestimmte Teile dieser Schichten im Sozialismus real haben werden, was sie in verschiedener Hinsicht möglicherweise verlieren oder gewinnen werden.

Der Kampf um Bündnispartner, ihre Gewinnung oder Neutralisierung, ist ein grundlegender Kampf gegen die herrschende Klasse, die ihrerseits nichts unversucht lässt, ländliche und städtische nichtproletarische Schichten für ihre reaktionäre Politik und oft genug für faschistische Massenbewegungen zu gewinnen. Auch insofern ist der Kampf um Bündnispartner ein Kampf um Leben und Tod, ein Kampf, der über Sieg und Niederlage entscheidet, ein Kampf von großer Dramatik und in bestimmten Situationen von ausschlaggebender Bedeutung.

Es ist eine grundlegende Aufgabe der Mehrheit der proletarischen Klasse, einen Kampf für solche Bündnisse zu führen, ohne die der Sieg in der proletarischen Revolution nicht errungen werden kann. Dieser Kampf wird auch nach einer erfolgreichen proletarischen Revolution und nach dem Sieg des Sozialismus unter neuen Bedingungen und in neuen Bündnisconstellationen fortgesetzt und erst im Kommunismus, in der klassenlosen Gesellschaft, seine Bedeutung und Berechtigung verlieren.